KURIER

Kurier vom 29.07.2006, Seite 10 / CHR Chronik

Ti, Morgen

Martialisch im Kunst-Koma: Telfs und die Tarrola anno 1809

"Der Judas von Tirol", ein Stück Karl Schönherrs, wird derzeit in der Pischl-Halle in Telfs gespielt. Im Grunde müsste man sagen: outriert und in die Tische gefaustet, mit hingeworfenen Sätzen.

Gleich vorweg: So kann man, mit einem so routinierten und auch engagierten Ensemble aus Volksschauspielern wie jenem in Telfs Schönherr-Stücke im 21. Jahrhundert nicht mehr spielen. Regisseur Markus Völlenklee, der auch als Spielleiter im Passionsspiel agiert, lässt gnadenlos übertreiben, so, als würde er sich über die Tarrola lustig machen. Als ob es nie das Drama Marke Brecht, nie den Naturalismus der Exl-Bühne, mit den leisen, eindringlichen, die Seele berührenden Theater-Tönen gegeben hätte.

Das Stück beginnt mit einer Paraphrase über die freskenhaften Bilder von Egger-Lienz. Man probt ein Passionsspiel. Winter 1810.

sozialkritik

Raffl, der arme Knecht, möchte nicht den Judas, sondern den Christus spielen. Doch die soziale Situation ist halt so: Nur die Bauern spielen die Guten, die Knechte die so genannten Bösen. Schönherr lässt hier die sozialkritischen Momente aufblitzen. Und Typen auftreten (wie den Schnapsjörgl - den Alexander M. Virgolini perfekt interpretiert) , die die (zeitlose) dörfliche Welt widerspiegeln. Dem Raffl ist, nach der Hebamme Schmiekathl (Veronika Eberl spielt die Alte der Inszenierung entsprechend sehr outrierend), das Unglück in die Wiege gelegt worden. Der Ziehvater Raffls, Martl, (Pepi Grießer lässt einmal mehr sein großes Können als volkstheaterhafter Menschendarsteller aufblitzen) hofft auf das Gute. Aber: Als die Franzosen 200 Dukaten für den Verrat an Hofer, der auf der Pfandlalm lebt, bieten, wird Raffl zum Verräter. Und er spielt den Judas im Passionsspiel gespenstisch . . .

Eine Parabel vom Leben.

Raffl wurde bei der Exl-Bühne vom legendären Eduard Köck gespielt. In Telfs setzt sich Markus Plattner über den martialischen Gesamt-Tenor der Inszenierung hinweg und wird zu einem grandiosen und auch facettenreichen Darsteller.

Ansonsten herrscht in dieser Aufführung auf der obligaten Schrägbühne (wie immer ein Kunstwerk von Karl-Heinz Steck) dampfender Pathos.

Peinlich die Schlussszene (nach Egger-Lienz): "Zu Mantua in Banden" gesungen vom Ensemble. Wozu? Das Lied hat es 1810 noch nicht gegeben . . .

-Winfried W. Linde

Dauerhafte Adresse des Dokuments:
https://bib-bayern.genios.de/document/KUR__dafecf68cd4bacf493312f61d1105fa6ae2b251c

Alle Rechte vorbehalten: provided by APA-Comm

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH

Quelle:	Kurier vom 29.07.2006, Seite 10
Ressort:	CHR Chronik
Rubrik:	Ti, Morgen
Schlagworte:	RPB_TOUR_REG_TELFS_UMGEBUNG RPB_TELFSUMGEBUNG_TELFS RPB_TIROLMITTE_TELFS RPB_TOUR_BL_TIROL RPB_TOUR_ORT_TELFS RPB_TOUR_REG_OLYMPIAREGION_SEEFELD

	RPB_TOUR_ORT_PLZ_6410 RPB_TOUR_REG_TIROL_MITTE AIM_ZEIT RPB_OLYMPIAREGIONSEEFELD_TELFS
Dokumentnummer:	0750850820730690820952006072903193301 03
Publikationsdatum:	29.07.2006